

Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848)

An die Weltverbesserer

Pochest du an – poch nicht zu laut,
Eh' du geprüft des Nachhalls Dauer!
Drückst du die Hand – drück nicht zu traut!
Eh' du gefragt des Herzens Schauer!

5 Wirst du den Stein – bedenke wohl,
Wie weit ihn deine Hand wird treiben!
Oft schreckt ein Echo, dumpf und hohl,
Reicht goldne Hand dir den Obol,
Oft trifft ein Wurf des Nachbars Scheiben.

10

Höhlen gibt es am Meeresstrand,
Gewalt'ge Stalaktitendome,
Wo bläulich zuckt der Fackeln Brand,
Und Kähne gleiten wie Phantome.

15 Das Ruder schläft, der Schiffer legt
Die Hand dir angstvoll auf die Lippe,
Ein Räusperrn nur – ein Fuß geregt –
Und donnernd überm Haupte schlägt
Zusammen dir die Riesenklippe.

20

Und Hände gibt's im Orient,
Wie Schwäne weiß, mit blauen Malen,
In denen zwiefach Feuer brennt,
Als gelt' es Liebesglut zu zahlen;
25 Ein leichter Tau hat sie genäßt,
Ein leises Zittern sie umflogen,
Sie fassen kampfhafte, drücken fest –
Hinweg, hinweg! du hast die Pest
In deine Poren eingesogen!

30

Auch hat ein Dämon einst gesandt
Den gift'gen Pfeil zum Himmelsbogen;
Dort rührt ihn eines Gottes Hand,
Nun starrt er in den Ätherwogen.

35 Und läßt der Zauber nach, dann wird
Er niederprallen mit Geschmetter,
Daß das Gebirg' in Scherben klirrt,
Und durch der Erde Adern irrt
Fortan das Gift der Höllengötter.

40

Drum poche sacht – du weißt es nicht,
Was dir mag überm Haupte schwanken.
Drum drücke sacht – der Augen Licht
Wohl siehst du, doch nicht der Gedanken.

45 Wirst nicht den Stein zu jener Höh',
Wo dir gestaltlos Form und Wege,
Und schnelltest du ihn einmal je,
So fall' auf deine Knie und fleh',
Daß ihn ein Gott berühren möge.

(271 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/droste/1844/chap008.html>